

Paradox ist...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 25

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„ — also und wänn mir sonen Kunschmaler en Feufliber gäb und so ließ ich mich nüd e dewäg apfotografiere! “

Alter Witz, leicht abgewandelt

Es begab sich, daß es den Genossen Gottwald gelüstete, zu erfahren, wie der einfache Mann des Volkes ihm gesinnt wäre. — Eines Abends kleidet er sich als biederer Arbeiter und wartet am Fabriktor des staatlichen Musterbetriebes der Pragervorstadt. Es ist Feierabend. Das heißt, Feierabend war es schon vor einer Stunde gewesen. Aber freiwillig haben die Arbeiter noch eine Stunde geschuftet: ein Geschenk an den ersten Genossen, an Gottwald.

Jetzt strömen sie aus der Fabrik. Am Tore stehen noch ein paar Gruppen zusammen; andere eilen nach Hause. Ein junger Arbeiter bleibt etwas abseits, allein. Ein junger, flotter Bursche. Mit dem beginnt unser Inkognito zu sprechen. Zuerst über das Wetter, dann über die Arbeit und schließlich: «Genosse hör mal, was hältst du von unserm Gottwald?» Der Genosse wird verlegen, er räuspert sich, schaut nach links, nach rechts, nach links: «Reden wir wieder vom Wetter, — es sind zu viele Leute hier!» «Gut, Genosse, gehen wir ins nächste Kaffee.» Sie setzen sich abseits an einen Tisch. «Nun los, was meinst du von Gottwald?» Wieder schaut unser Genosse nach links, nach rechts, nach links. Es strömen Leute ins Kaffee. «Da geht es wieder nicht, Genosse, komm mit mir nach Hause. Ich wohne nebenan.» Gottwald folgt der

Einladung. In der Wohnung angelangt, verrammelt der Genosse die Türe, — mit Schlüssel und Riegel! Auch die Fenster schließt er sorgsam. — «Was ich vom Genossen Gottwald halte?» flüstert er diskret ins Ohr, — «mir ist er sympathisch ...!»

AB

Paradox ist ...

... wenn man von Einem beschmutzt wird, der mit allen Wassern gewaschen ist ...

Kari

